

Viertes Kapitel.

Der Abschied.

„Wohlauf noch getrunken!“ — In peinlicher Lage. — Eine Tat der Selbstverleugnung. — Der Abschied von den Freunden. — Ein Heuchler. — Das Schwert des Damokles. — Die Trennung.

„Wohlauf noch getrunken  
Den funkelnden Wein!  
Abe nun, ihr Lieben,  
Geschieden muß sein!“

So fangen die Mumen in hellem Chor, und obgleich nur Bier in ihren Gläsern schäumte, stießen sie doch kräftig an und lärmten nach Herzenslust. Sie fürchteten keinen Ueberfall von seiten eines Lehrers, denn diesmal hatten sie einen andern Ort als Allenburg zu ihrem Kommerz ausgewählt.

Mitten in der allgemeinen Lustigkeit erhob sich der Oberprimaner Kühnemann und gebot Silentium.

„Ich habe an die Korona eine Frage zu stellen und heische dringend Antwort,“ sprach er. „Wir geben heute zwei lieben Kommilitonen das Valet. Daß unser lieber Dufour in die Hand des „wilden Jägers“ fiel, ist ein nicht genug zu beklagendes Unglück, aber daß Seebach vor die Synode kam und vom consilium abeundi erreicht wurde, ist eine Tatsache, die nur infolge eines Verrates stattfinden konnte. Wer war der Klatscher? Wer hat als Judas seinen Bruder verraten? Wer kann mir etwas an die Hand geben, daß ich imstande bin, den Glenden zu verfolgen und ihn dem Ehrengericht zu überweisen?“

„Ich selbst habe mich verraten. Ein unvorsichtiges Wort gegen meinen Professor brachte mich ins Verderben.“

„Ist das wahr?“

„Die volle Wahrheit!“ sprach Gustav Seebach.